

## Begugs-Preis

In der Hauptredaktion über den im Städte- und den Seitenen entstehenden Ausgaben abgezahlt: vierstündlich A 4.50, — zweimaliges tägliches Auftreten ins Land A 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich: vierstündlich A 6. Man erkennt ferner mit entsprechendem Aufschlag bei den Poststellen in der Schweiz, Italien, Belgien, Holland, Dänemark, Schlesien und Preussen, England, den Vereinigten, der Europäischen Türkei, Spanien. Für die übrigen Staaten ist der Bezug nur unter Kreuzband durch die Expedition dieses Blattes möglich.

## Redaction und Expedition:

Johannistag 8.

Heiligabend 153 und 222.

Filialexpeditionen:

Alfred Hahn, Buchhändler, Unterstrasse 3, 2. Stock, Rosenthalerstr. 14, u. Königstr. 7.

## Haupt-Filiale in Berlin:

Königgrätzerstrasse 116.

Heiligabend am VI Nr. 3320.

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 158.

Freitag den 28. März 1902.

## Die Reformbewegung in China.

Ein Gutes scheint die gewaltige Katastrophe, die China seit langem durchgemacht hat, gebaut zu haben, die lange Zeit hindurch fremden- und reformfeindliche Kaiserin-Witwe, von deren Worte ich alles abbinde, ist, wenn nicht Alles irgt, als flug, mit den thaläthischen Verhältnissen rechneute Frau, doch wohl in der Überzeugung erschüttert worden, daß der wasserartige Abfluß Chinas gegen die Galveneinfüsse des Westens, ja neuen Demütigungen Chinas und damit zu neuen schweren Gefährdungen der Dynastie führen muß.

Das letztere ist es wohl, was den Anschlag gegeben und die Kaiserin-Regentin zu Chines veranlaßt hat, die Ernst machen mit der Entfernung talentierter Freunde aus Asien, wo sie praktisch Wissen sich anzueignen sollen, um es dann zur Erhöhung des geistigen Lebens ihrer Volksgenossen zu verwenden.

Bei der Wandlung, die sich am Pekinger Hofe vollzogen hat, aber noch im Volkslager begrißt ist, dürfte in erster Linie der Einfluß des großen Generalgouverneurs der Hu-Province Chang Chi-tung maßgebend gewesen sein, der in seinem den breitenden Titel "Pere" tragenden Memorandum durchweg höchst verständig Rathschläge gibt und sich als ein hochgebildeter, mit offenen Augen und überausfreudem Verständnis in die Kultur des Westens bildender Beobachter erweist.

Im zweiten Theil seines Werthens, der uns hier am meisten interessiert, macht er in 15 Abschriften ausführliche praktische Vorschläge, die sich in der Haupthache, wie folgt, kurz charakterisieren lassen.

Erstens: Es ist dringend geboten, die Kenntnisse zu vermehren. Wer als ein Thier in den Kampf des Lebens tritt, wird nichts erreichen. Kraft und Klugheit sind die Voraussetzungen der Macht; beide kann man nur durch Erfahrung erwerben. Was muß die Welt verstehen lernen und wie das Wissenswerthe aneignen. Gerade jetzt, wo unaufhörlich neue Erfindungen gemacht werden, ist das besonders notwendig.

Die einzelnen Länder machen ihre Erfahrungen und Erfindungen sich gegenseitig auszutauschen, sie stehen in lebhaften Wechselspielen. In dreijähr Jahren könnte China auch wohl einen neuen Aufschwung nehmen, wenn es nur in den Weltverkehr mit einreiten wollte.

Zweitens: Was soll ins Ausland geben und lernen, dann wird man Einsicht in die Lage der Welt gewinnen. Sehen ist besser als hören. Ein Jahr im Auslande unterrichtet über westliche Bildung als sieben Jahre angefangenen Studien dagegen. Es ist besser, Erziehungen nach Europa zu senden, als Leute unreinen Aktes, Prangen und Beaute jagen zu lassen. Japan ist nur ein kleiner Reich. Würde entschieden es sich zu solcher Macht? Weil Marquis Ito, der eigentlich nur ein ganz schwächer Kaufmann war, ins Ausland ging und lernte. Und Peter der Große ging nach Holland und England und lernte, wie Schiffe gebaut werden und gab sich in die Welt um; dann kehrte er heim und reformierte sein Reich. Russland ist jetzt das größte Reich der Welt.

Drittens: Die Errichtung vieler neuer Schulen, die ihre Söhne auf die Anforderungen der Gegenwart vorbereiten, ist unerlässlich, denn wer Leute zum Studium ins Ausland senden will, muß doch sorgen, daß sie erst dahin unterrichtet werden. Sooft könnte man eben so gut von Bürgern Früchte erwarten wollen, es eine überhaupt geplant sind, oder Söhne in einem See fangen wollen, der noch gar nicht vorhanden ist. Das wird viel Geld kosten, aber es geht überall leichter, die durch Söhne reich geworden sind. Die weltliche Lehre greift best zu Tage sehr rasch um sich, während Katholiken und Protestantismus sich zu den Menschen begleiten. Man sollte daher in jedem Kreise von zehn Männern sieben für Schulen verwenden. Das so gewonnene Kapital würde mit Leichtigkeit zur Errichtung von 100 000 Schulen reichen.

Viertens: Es müssen neue Lehrmethoden eingeführt werden. Europa ist nur durch seine Schulen so mächtig geworden. Dort erhalten die Lehrer ganz genaue Anweisungen, was sie unterrichten sollen. Die Schule bildet die Jugend so aus, daß sie noch besser als Beamtin ihren Pflichten nachkommen kann. Man sollte daher das Bruchstücke von dort übernehmen. In China ist eine gleichzeitige Bildung unbekannt. Volk und Beamtin verstehen sich nicht. In China ist der Unterricht ganz willkürliche, die Lehrer erklären nichts und lassen leichter Bücher lesen, um sich die Arbeit zu erleichtern. Gelingt nicht von den Schülern nicht verlangt werden, nur ihre Unterhalt müssen sie selbst bestreiten.

Fünftens: Was soll zahlreiche europäische Söhne überzeugen? Es hat wenig Wert, europäische Lehrer anzustellen; dagegen sind die europäischen Lehrer von unzählbarem Werthe. Europäische Lehrer verlangen Toleranz, zu welchen Posten sie aber nicht immer genau gebildet zu sein scheinen. Ein europäischer Lehrer verlangt auch zu viel Gehalt, das die Schulen oft gar nicht aufbringen können. Wissenschaftliche Kommissionen müssen für die Überzeugungen das Beste aussuchen und überall mäßigen Vorhaben zum Verlauf von Söhnen erreicht werden.

Siebentes: Es müssen Zeitungen im ganzen Lande verbreitet werden. Es gibt viele Dinge, welche die Beamtin gern verschweigen möchten, aber dann sind die Zeitungen da, die alles besprechen und frei und öffentlich kritisieren, ganz unbelämmert darum, ob das den davon betroffenen annehmen ist oder nicht. Diese Befreiungen führen dann zu Rente und Eleganz, es bleibt nichts verborgen, alle Fehler, die gemacht werden, werden aufgedeckt. Das sollte nicht ein großer Ruhm, ja ein Glück sein? Männer hoffen die Zeitungen und behaupten, sie würden von betrunkenen Karren und nichtwürdigen Söhnen geschrieben. Ich aber sage, wer meinen Fehler kennt, der zieht ihn mir nur. Sieht man, daß ein Mensch kann A, und sagt es ihm nicht, wenn er es nicht sieht weiß, so ist das genau dasselbe, wie wenn man ihn absichtlich sterben läßt.

Siebentes: Die Geiste müssen reformiert werden.

Achtens: Die Bräuche müssen reformiert werden. Das,

was man lernt, muß mit dem im Zusammenhange stehen mit dem, was man im Leben braucht. Heute Tage laufen in der Welt viele neue Fragen auf, aber die Sitten und Bräuche darunter sind es, die sie am Conventus und kommen darüber nicht hinaus. Der Kaiser das ganz moderne Schulen eröffnet haben, in denen im gewöhnlichen Diogen unterrichtet wird, aber da man die auf diesen Schulen gehaltenen Leute nicht angestellt hat, will kein Mensch dort mehr studieren. Nur heute wiederhergestellte Schulen gehen vorhin, während doch gerade die besten und berühmtesten diese Schulen beschulen sollten.

Neuntens: Die Unterweisung im Landbau, im Handwerk und im Handel muß in ganz neue Bahnen gelenkt werden. Man muß dem Volke in seinem Erwerb Beispiele leisten und ihn fördern. Dadurch hebt man den allgemeinen Werthland. Es sollten Landwirtschaftsschulen eingerichtet werden, in denen auswärtige Lehrer ihre Kenntnisse vortragen und neue Methoden geprägt werden können. Bei diesen Zwecken sollten reiche Landbesitzer Grund und Boden hergeben; wenn die Reichen vorzugeben, so isolen die Armen nach. Zugleich leidet aber auch Commissionen eingesetzt werden, die die Entwicklung von Handel und Gewerbe verfolgen und darüber Mitteilungen in den Zeitungen machen. Bauer und Kaufmann sollten sich in die Hände arbeiten. Hat der Bauer keinen Reis zu verkaufen, so leidet auch der Kaufmann darunter. Ebenso leidet aber auch der Kaufmann, wenn es den Industriezweigen an Unternehmungswilligkeit und durch manchmalige Organisation des Handels werden wieder Landbau und Industrie gefährdet. In China hat man z. B. reichlich Wolle, Sammelware, Hüte und Entensetzer, Pferde und Zubehör, aber die Chinesen verbergen diese Artikel nicht zu bearbeiten; daher müssen sie billig an das Ausland verlaufen werden. Dort werden sie verarbeitet und dann wieder an China zurückverkauft. So verdienen die Ausländer viel Geld durch uns.

Zehntens: Auch das Heer muß reformiert werden. Man muß den Mann, wie den Bürger ausbilden. Erstens ist leicht, letzter schwieriger. Es kann kein Zweck bestehen, daß die Strategie sehr wichtig ist. Darin sind die Weisen des Westens uns weit überlegen. Aber wenn die Waffen der Soldaten nicht schärfer sind, so ist das das schlechteste, als hätten sie keine. Versucht man es nicht, die Wege und Straßen passbar zu machen, so ist das, als hätte man keine Fähre, und kennt man die Regierung nicht, hat man keine geographischen Kenntnisse, versteht man es nicht, Untersuchungen zu bestimmen und das Terrain zu erkunden, so ist es als hätte man keine Augen und Ohren. China hat gegenwärtig handelnde von lösungsfähigen Männern ohne Augen, ohne Ohren, ohne Hände und ohne Füße. Zwei Dinge muß der Soldat vor allem besiegen: Vaterlandsliebe und Pflichtsinn. Denkbar ist, daß der Soldat vor allen Dingen die Ehren und Würde seiner Kolonien und Neuseeland bis über die Ohren in Schulden und machen rechts und links seiner Heimat nicht einzuleben, was unter Pand eigentlich von diesen Colonien hat. Sie zahlen absolut nichts für die Verbildigung des Reichs. Jede dieser Colonien hat nämlich eine gewaltige Barriere von Schutzpolizisten gegen die Einführung — englische Boaren! Chancenlos hat aber in seinem formidablen Beginnen, unter Pand herausvorblicken, demütigende Bitten an diese Colonien gerichtet, England vor der Vernichtung zu retten — man heißt England, das fünfmal so viel weiße Einwohner hat, als alle diese Colonien zusammen genommen! Dabei haben Australien und Neuseeland bis über die Ohren in Schulden und machen rechts und links seiner Heimat nicht einzuleben, was unter Pand eigentlich von diesen Colonien hat. Sie zahlen absolut nichts für die Verbildigung des Reichs!

Elftens: Es ist nicht einzuleben, was unter Pand eigentlich von diesen Colonien hat. Sie zahlen absolut nichts für die Verbildigung des Reichs. Jede dieser Colonien hat nämlich eine gewaltige Barriere von Schutzpolizisten gegen die Einführung — englische Boaren! Chancenlos hat aber in seinem formidablen Beginnen, unter Pand herausvorblicken, demütigende Bitten an diese Colonien gerichtet, England vor der Vernichtung zu retten — man heißt England, das fünfmal so viel weiße Einwohner hat, als alle diese Colonien zusammen genommen! Dabei haben Australien und Neuseeland bis über die Ohren in Schulden und machen rechts und links seiner Heimat nicht einzuleben, was unter Pand eigentlich von diesen Colonien hat. Sie zahlen absolut nichts für die Verbildigung des Reichs!

Zwölftens: Was kann Eisenbahnen, die das Reich durchziehen, wie das Blut den Körper.

Dreizehntens: Chinesisch und europäisches Wissen muss mit einander vereint werden, und zwar muss das Beste, was Europa zu bieten hat, dem übererlebt werden, was China besitzt.

Vierzehntens: Die Zahl der Soldaten darf nicht vermehrt werden. Wer von Adeligen und Gemäßigten spricht, ist verantwortstwerth.

Fünfzehntens: Man muß sich bewußt sein, den eigenen Ton den Freunden gegenüber zu wählen, damit das Reich nicht großen Schaden nimmt.

Siebzehntens: Wir haben die letzten Punkte nun ganz kurz skizziert. Ausführlicher ist darüber im ersten Heft der vorstehenden in Shanghai erscheinenden, von C. H. dem Chefredakteur des "Orientalischen Blattes", verantworthe Zeitschrift "Der neue Osten" (Verlag der deutschen Druckerei und Verlagsanstalt) nachzulesen, in der C. H. sich näher über das interessante Geschehen verbreitet.

Werden Chang Chins Taten wohlgeerte und ausgezeichnete Rathschläge befolgt, dann wird es keine zwei Generationen dauern, bis China reformirt und mächtig geworden ist. —

## Der Krieg in Südafrika.

### Friedensaktion.

"Daily Mail" behauptet in der Lage zu sein, zu erklären, daß sich im Falle der von der Executive der Boeren unternommene Sache in der allgemeinen Lage nichts geändert hat. Auch die englische Regierung habe ihre Haltung nicht geändert. Der Krieg werde kräftig fortgesetzt werden, um kolonialer Angstgefühls des nahenden Winters und der Ankunft neuer Verstärkungen in Südafrika. Der Krieg werde fortgesetzt werden, bis die Boeren um Frieden bitten, und wenn sie diesen Schritt nicht thun, bis sie gesiegt sind. Es fehlt kein Waffenstillstand geschlossen worden, und die Operationen werden überall so kräftig wie je fortgesetzt, nur nicht gegen Sir John und De Wet während der Konferenz. Gut informirte Leute glauben, der Besuch der Executive in Pretoria und am Rand werde einen guten Einfluß auf sie haben; sie würden sehen, was jetzt zugestanden wird, daß der Handel wieder belebt und der blühende Zustand dort werde einen peinlichen Vergleich mit ihrer prekären Crise auf dem hohen Veld hervorruhen.

Cecil Rhodes †.

\* London, 27. März. (Teleg. der "Bo. Sig.") Cecil Rhodes' Tod wird von den Morgenblättern durchweg als

empfindlicher Verlust für Südafrika und das ganze britische Reich betrachtet. "Times" schreibt, Cecil Rhodes trug die britische Flagge über ein Gebiet, welches nahezu so groß ist, wie Britisch-Indien. Er tat mehr, als irgend ein anderer Zeitgenosse, um seinen Landsleuten einen klaren Begriff von den Aufgaben der britischen Flotte beigebringen, mit allen Feinden, die nicht bestimmt werden können, mit allen Freihändlern, die sein edelstes Werk verdorben, sieht er wie eine Heldensfigur da. (?)

Rhodes — austatuer et altera pars?

Man schreibt uns: Zu Ihrem Abbott" überschriebenen Sonntagsarbeits über die Unterwerfung des englischen Mutterlandes in seiner Heimat durch die Kolonien und über die "Entscheidungen", den Krieg bis zum Ende auszufechten" berichtet man aus der Feder eines unserer Londoner Correspondenten. Da Red., erlaube ich mir, einige Stimmen englischer Oppositionsblätter zu Gehör zu bringen.

"Es wird täglich mehr klar", so schreibt "Newspaper" bekanntlich das weitauß verbreitete Wochenblatt Englands und geradezu klassisch in seiner Art beginnend des Krieges bis auf den heutigen Tag eingetretene Protagonisten des Niederkriegs Englands, "daß die Regierung des Großbritanniens Johnsons, das Söhne der Armeen in Südafrika lediglich für Dienstzwecke eingesetzte. Aber das Schwadron ist die Sogenannte Royal Artillery der Colonies. Diese Gemeinden haben nicht einen Heller zu den Kriegskosten beigetragen, aber mit einer unerheblichen Dreißigtausend. Und dies ist die Wahrheit. Uns Südafrikanern ist jedoch allerdings unverständlich, wie sich das kontinentale Europa immer noch durch die Bombardierungen der englischen Flottengeschwader und der ihnen dienenden englischen Regierung kann weis machen lassen, es sei denn um die Boeren. Nachdem sollte der deutsche Krieg wissen, daß die Boeren durchaus in der Lage sind, den Krieg Jahre und Jahre fortzuführen, England aber nicht, und zwar sehr einfach aus militärischen Gründen nicht. Ich habe zuverlässige Nachrichten, daß die Boeren im Falle zu bleibenden Gewalttaten gegen die Briten einen gewaltigen Schülings pro Tag! Diese fertigen Briten könnten nämlich für geringeren Sold gar nicht gewiehet werden, während unsere Tommies noch nicht einmal von deren Gehalt dieses Sondergehalts erholt!

Und dies ist die Wahrheit. Uns Südafrikanern ist jedoch allerdings unverständlich, wie sich das kontinentale Europa immer noch durch die Bombardierungen der englischen Flottengeschwader und der ihnen dienenden englischen Regierung kann weis machen lassen, es sei denn um die Boeren. Nachdem sollte der deutsche Krieg wissen, daß die Boeren durchaus in der Lage sind, den Krieg Jahre und Jahre fortzuführen, England aber nicht, und zwar sehr einfach aus militärischen Gründen nicht. Ich habe zuverlässige Nachrichten, daß die Boeren im Falle zu bleibenden Gewalttaten gegen die Briten einen gewaltigen Schülings pro Tag! Diese fertigen Briten könnten nämlich für geringeren Sold gar nicht gewiehet werden, während unsere Tommies noch nicht einmal von deren Gehalt dieses Sondergehalts erholt!

Und dies ist die Wahrheit. Uns Südafrikanern ist jedoch allerdings unverständlich, wie sich das kontinentale Europa immer noch durch die Bombardierungen der englischen Flottengeschwader und der ihnen dienenden englischen Regierung kann weis machen lassen, es sei denn um die Boeren. Nachdem sollte der deutsche Krieg wissen, daß die Boeren durchaus in der Lage sind, den Krieg Jahre und Jahre fortzuführen, England aber nicht, und zwar sehr einfach aus militärischen Gründen nicht. Ich habe zuverlässige Nachrichten, daß die Boeren im Falle zu bleibenden Gewalttaten gegen die Briten einen gewaltigen Schülings pro Tag! Diese fertigen Briten könnten nämlich für geringeren Sold gar nicht gewiehet werden, während unsere Tommies noch nicht einmal von deren Gehalt dieses Sondergehalts erholt!

Jener Preis aber ist die volle Unabhängigkeit der Boerenrepublik. Garantiert England diese nicht, so wird eben weitere drei Jahre fortgeschlagen, bis John Bull, der ja schon eine ganze Reihe von Sprossen von seiner Gedächtnisliste heraußgeschnitten hat, dann aber auch ganz gewiß Capland und Natal mit verlieren.

Dr. G. G.

## Deutsches Reich.

C. H. Berlin, 27. März. (Internationale Gewerkschaftscongresse und ihre Erfolge) Ein Theil der sozialdemokratischen Agitatoren ist jetzt mit den Vorbereitungen für einen internationalen Gewerkschaftscongresse beschäftigt. Der internationale Gewerkschaftscongresse, der auf deutschem Boden abgehalten werden wird, dürfte denn auch zahlreich besucht werden, aber als teilnehmend kann ich gelten, daß er die internationales Beziehungen nicht fordern wird.

Der Krieg gilt auch von dem internationalen Textilarbeitercongresse, der in Zürich vom 1. bis zum 6. Juni abgehalten werden soll; der vorige hatte in Berlin stattgefunden. Die Textilarbeiterbewegung besteht nur schwache Wellen, in Deutschland hat sie sich seit dem vor einer Reihe von Jahren in Ostpreußen total verflüchtigt. In allen Ländern der Textilarbeiter besteht gleichmäßige Ebbe, und was das Geld fehlt, hört überall die Internationalität auf. Das müssen jetzt wohl die Holländischen Textilarbeiter erfahren, die seiner Zeit für die Textilarbeiter in Danzig geplänet haben und jetzt wiederholten Rostock nur einige Hundert Meter von dem Textilarbeitercongresse entfernt sind.

Am 1. Mai werden die Textilarbeiter in Danzig arbeiten, und zwar direkt unter dem Textilarbeitercongresse, der in Danzig stattgefunden hat, dann aber nicht wiederholten Rostock nur einige Hundert Meter von dem Textilarbeitercongresse entfernt sind.

Das müssen jetzt wohl die Holländischen Textilarbeiter erfahren, die seiner Zeit für die Textilarbeiter in Danzig geplänet haben, dann aber nicht wiederholten Rostock nur einige Hundert Meter von dem Textilarbeitercongresse entfernt sind.

Das müssen jetzt wohl die Holländischen Textilarbeiter erfahren, die seiner Zeit für die Textilarbeiter in Danzig geplänet haben, dann aber nicht wiederholten Rostock nur einige Hundert Meter von dem Textilarbeitercongresse entfernt sind.

Das müssen jetzt wohl die Holländischen Textilarbeiter erfahren, die seiner Zeit für die Textilarbeiter in Danzig geplänet haben, dann aber nicht wiederholten Rostock nur einige Hundert Meter von dem Textilarbeitercongresse entfernt sind.

Das müssen jetzt wohl die Holländischen Textilarbeiter erfahren, die seiner Zeit für die Textilarbeiter in Danzig geplänet haben, dann aber nicht wiederholten Rostock nur einige Hundert Meter von dem Textilarbeitercongresse entfernt sind.

Das müssen jetzt wohl die Holländischen Textilarbeiter erfahren, die seiner Zeit für die Textilarbeiter in Danzig geplänet haben, dann aber nicht wiederholten Rostock nur einige Hundert Meter von dem Textilarbeitercongresse entfernt sind.

Das müssen jetzt wohl die Holländischen Textilarbeiter erfahren, die seiner Zeit für die Textilarbeiter in Danzig geplänet haben, dann aber nicht wiederholten Rostock nur einige Hundert Meter von dem Textilarbeitercongresse entfernt sind.

Das müssen jetzt wohl die Holländischen Textilarbeiter erfahren, die seiner Zeit für die Textilarbeiter in Danzig geplänet haben, dann aber nicht wiederholten Rostock nur einige Hundert Meter von dem Textilarbeitercongresse entfernt sind.

Das müssen jetzt wohl die Holländischen Textilarbeiter erfahren, die seiner Zeit für die Textilarbeiter in Danzig geplänet haben, dann aber nicht wiederholten Rostock nur einige Hundert Meter von dem Textilarbeitercongresse entfernt sind.

Das müssen jetzt wohl die Holländischen Textilarbeiter erfahren, die seiner Zeit für die Textilarbeiter in Danzig geplä